

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 30

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGEGELENHEIT VON CURT J. BRAUN

Frank Gordon, der Meisterdetektiv, wird bei einem Spaziergang zum Geschäft einer reizenden Dame. Später erhält Gordon von einem Manne namens Rogoff den Auftrag, seine Tätigkeit für die Interessen einer nicht genannten Dame zur Verfügung zu stellen. Im Dachgarten des Edenhofs in Berlin begegnen wir der schönen Sybill Bane wieder, die ihrem neuen Bekannten, einem Dr. Harry Davis, als Detektivin vorgestellt wird, die mit der Aufgabe vertraut ist, für den Fürsten Gudarow ein ganz bestimmtes Buch, das verloren gegangen ist, wieder herzuzuschaffen. Mit ihrem neuen Bekannten sucht sie das geheimnisvolle Haus des Professors Stern aus, in dem sie das gesuchte Buch vermutet. Stern wird von einem Schuh getötet und alles weist darauf hin, daß Davis der Mörder ist. Das Buch Sternes ist fort. Zu Hause findet Sybill dieses Buch. Es wurde eben von Davis für sie abgegeben, ist aber nicht dasjenige, das der Fürst sucht. Aus der Wohnung eines Herrn Allen wird auf mysteriöse Art wieder ein Exemplar des gesuchten Buches geräubt. Diesmal ist es das richtige und Davis ist der Täuber. Er sieht und läßt sich auf dem Dampfer „Esmeralda“ nach Amerika ein. Sybill benutzt dasselbe Schiff zur Überfahrt. Während eines Dinners wird ihr das falsche Buch, das sie immer noch mit sich führt, von dem Russen Shumakov und einem salafischen Steward, die erst nachträglich ihren Tertum erkennen, gestohlen. Harry Davis, der sich in einer Klauberkiste auf das Schiff hat verfrachten lassen, verläßt sein Bett und zwängt einen internationalen Gauner namens John Edward Fox, den er durch Zufall aufstöbert, seinen Platz einzunehmen und ihm seine Kabine zu überlassen. Sybill wird von ihren beiden Verfolgern überfallen. Davis kommt dazu, schlägt die Feinde in die Flucht und wird von Sybill erkannt. Einige Tage später erfolgt ein Mordanschlag auf Davis. Der Kapitän ist ratlos.

Während Harry Davis das Promenadendeck entlang schritt, dachte er an Sybill Bane. Er sah sich vergeblich nach ihr um — sie war nicht an Deck.

Er fürchtete sie eigentlich ein bisschen seit jenem Abend, an dem er ihr Retter geworden war. Denn sie wußte von seiner Identität mit Harry Davis, dem gesuchten Mörder, und hatte noch keinen tatsächlichen Beweis in der Hand.

Sie hatte es niemals versucht, sich davon zu überzeugen, ob sein weißes Haar echt oder eine Perücke war. Und doch ahnte er, daß sie es eines Tages unternehmen würde...

Denn sie suchte mit rücksichtsloser Energie nach dem Buche... und wußte, daß er es in seinem Besitz hatte. —

Als Harry Davis vor seiner Kabinentür stand, sah er, daß sie nicht ganz geschlossen war.

Er trat ein.

Neben dem Tisch stand Sybill Bane und sah ihm erwartungsvoll entgegen.

Er schloß die Tür.

„Eben dachte ich an Sie, Miss Bane....“ sagte er liebenswürdig.

„Das freut mich, Mr. Davis.“

Er lächelte resigniert.

„Sie sind nicht von Ihrem Erratum abzubringen? Bitte, nehmen Sie doch Platz.“

Er wies einladend auf den Korbsessel am Fenster. Ließ sich selbst in ihrer Nähe nieder.

Sie sah ihn schweigend an. Sekundenlang. Dann schien es Davis, als huschte ein leises Lächeln über ihr Gesicht.

„Mr. Davis,“ sagte sie langsam, „Ihre Perücke hat sich verschoben.“

„So...?“

„Ja. Ihr Bart sitzt auch nicht mehr ganz so fest wie am ersten Tage.“

„Möglich...“

Sie setzte sich zurück und sah ihn groß an.

„Warum sind Sie so entsetzlich wortkarg, Mr. Davis? Sie antworten nur einsilbig...“

„So... Das ist mir nicht aufgefallen. Ich dachte eben darüber nach, warum Sie mich immer Davis nennen...“

Sybill Bane sprang auf.

„Ich bitte Sie, wollen Sie denn immer noch leugnen? Ich habe...“ Sie schwieg plötzlich. Wurde eines Herzschlags Länge ein wenig verlegen.

Harry Davis richtete sich interessiert auf.

„Sie haben...“

„Ihre Papiere durchsucht!“ vollendete sie und warf den Kopf trotzig zurück. Ihre Augen flammten. „Ja, das habe ich. Und habe Ihre Papiere gefunden, die auf den Namen Harry Davis lauteten.“

Sekundenlang schloß er die Augen.

Dann sah er wieder auf. Mit seinem ewig gleichen liebenswürdigen Blick:

„Sonst haben Sie nichts gefunden, Miss Bane?“

„Nein, das Buch habe ich leider nicht gefunden. Ich hatte noch keine Zeit, es zu suchen.“

„Das freut mich.“

Sie sah ihn starr an.

Setzte sich wieder unsicher. Ihre Finger umspannten nervös die Lehne des Sessels.

„Sie sind — — ein Mörder...“

Harry Davis schwieg.

Sie beugte sich langsam vor.

„Ich... kann Sie dem Kapitän anzeigen und verhaften lassen.“

„Bitte tun Sie es.“ Seine Stimme klang höflich und fühlte wie immer.

Sybill Bane sah zur Seite. Sie wußte nicht, was sie in diesem Augenblick anfangen sollte. Sie hatte geglaubt, über Harry Davis Überlegenheit zu gewinnen, wenn sie ihm sagte, sie habe seine Papiere... und mußte jetzt erkennen, daß es ihn gar nicht berührte.

Harry Davis hatte die Augen halb geschlossen und beobachtete sie. Es interessierte ihn, was sie tun würde. Er konnte ein Gefühl der Freude nicht unterdrücken, als er ihre Verlegenheit sah.

Endlich wandte sie sich ihm wieder zu.

„Mr. Davis... Sie haben das Buch?“

„Ja.“

„Sie haben es... hier?“

„Ja.“

Sie wurde plötzlich wieder eifriger.

„Warum haben Sie es an sich genommen? Weil ich es suchte...?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein... nicht weil Sie es suchten, sondern trotzdem Sie es suchten.“

„Das verstehe ich nicht“, gestand sie.

Sein Gesicht belebte sich wieder.

„Es ist ganz einfach; ich suchte das Buch auch. Schon lange.“

„Sie... auch...?“

„Indeed. Ist das so sonderbar?“

„Ja — oder nein. Eigentlich nicht. Es suchten ja auch noch andere Leute nach dem Buch. Kennen Sie denn das Geheimnis, das mit ihm verknüpft ist?“

**WALDHAUS DOLDER, ZÜRICHBERG**  
1. AUGUST

SPEZIALMENÜ

Frs. 7.—

Höfl. empfiehlt sich:  
P. C. GYR